Zum Gedenken an Paul Matheis (1900–1981)

Von Maria Grünsfelder



Im März 1981 ist Herr Paul Matheis gestorben. Vielen Würzburgern wird seine Tätigkeit als Pilzberater noch in bester Erinnerung sein; immer liebenswürdig, humorvoll und mit großer Geduld hat er bis kurz vor seinem Tod ratsuchenden Pilzliebhabern Auskunft erteilt und dabei manchen Pilzliebhaber der kulinarischen Richtung vor Unheil bewahrt.

Die Geschichte der Pilzberatung in Würzburg ist zu einem ganz wesentlichen Teil von Paul Matheis mitgestaltet worden. So hat er bereits vor 1945 zusammen mit Dr. Zeuner, Hans Elser und Hans Dambach Pilzausstellungen im Naturkundemuseum in der Würzburger Residenz aufgebaut, Pilzvorträge gehalten und sich an der Pilzberatung auf dem Würzburger Markt beteiligt. Das geht einmal aus dem Artikel hervor, den er zum Gedenken an seinen Freund und Lehrer, Dr. Heinrich Zeuner, für die Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg geschrieben hat (Matheis, 1970), zum anderen aber auch aus Zeitungsberichten der damaligen Zeit, die leider nicht genau zitiert werden können, weil auf den vorliegenden Ausschnitten entweder der Titel der Zeitung oder das Datum ihres Erscheinens nicht mehr erkennbar ist. Genau datierbar aber ist ein Brief des Leiters des Fränkischen Museums für Naturkunde Würzburg, Geheimrat Lehmann, der am 31. Oktober 1935 an Herrn Matheis schreibt:

„Sehr geehrter Herr Matheis! Sie haben sich um das Gelingen der großen Pilzausstellung im Herbst im Fränkischen Museum für Naturkunde sehr verdient gemacht, indem Sie Herrn Dr. Zeuner unterstützten und vertraten. Hierfür möchte ich Ihnen noch ganz besonders den Dank der Museumsverwaltung aussprechen.
Mit deutschem Gruße! K.B. Lehmann".

Unter großen Schwierigkeiten wird nach dem 2. Weltkrieg die Pilzberatung in Würzburg wieder aufgenommen. Prof. Dr. Hans Zeidler vom Botanischen Institut der Universität Würzburg schreibt am 29. August 1946:

„Das Botanische Institut der Universität Würzburg ist nach der am 16. 3. 45 erfolgten völligen Zerstörung, bei der auch ein großer Teil der Bibliothek mit den erforderlichen Bestimmungswerken vernichtet wurde, zur Zeit weder räumlich noch personell infolge des Fehlens verschiedener Angehöriger in der Lage, eine gegenwärtig in der Pilzzeit dringend notwendige Pilzberatung durchzuführen. Eine solche ist unumgänglich, einmal um der bei dem heuer vermehrten Sammeln von Pilzen häufiger drohenden Gefahr der Vergiftung infolge Unkenntnis der Arten vorzubeugen, andererseits um die Bevölkerung auf dieses wertvolle zusätzliche Eiweißnahrungsmittel hinzuweisen.
Da von Seite des Botanischen Instituts niemand zur Verfügung steht, würden wir es sehr begrüßen, wenn Herr Paul Matheis aus Würzburg, der sich für eine Pilzberatung erboten hat und uns als ausgezeichneter Pilzkenner bekannt ist, diese Pilzberatung, für die ein Raum im Naturkundemuseum im Südflügel der Residenz zur Verfügung stünde, durchführen könnte, gemeinsam mit Herrn Hans Dambach, Würzburg, ..."

Unter „Nr. 20267/46 Betreff: Pilzberatungsstelle" liegt ein Schreiben der Würzburger Stadtverwaltung vom 5. September 1946 vor, in dem es heißt:

„Die Gewährung eines Zuschusses für die Pilzberatungsstelle und Bereitstellung eines Raumes ist für die Stadtverwaltung nicht möglich. Herr Matheis führt die Geschäfte ehrenamtlich. Ich bitte den Pilzsachverständigen in allen Fragen der Pilzverwertung gutachtlich zu hören. ....."

Dieses Schreiben geht an das Feldpolizeiamt, an die Marktaufsicht und an die Preisbehörde. Am 13. September 1946 kann nun in der Main-Post folgender Hinweis erscheinen:

„Achtung! Pilzfreunde! Auf Anregung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde unserer Stadt und des Botanischen Instituts befindet sich in

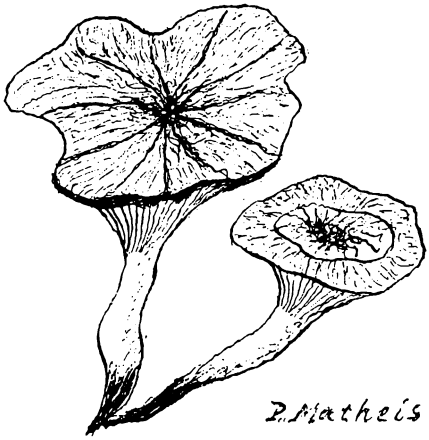
einem Raum des ehemaligen Naturkundemuseums in der Residenz eine kostenlose Pilzberatung. Die Beratungsstelle ist vorerst jeden Montag und Mittwoch von 9 bis 12 Uhr während der ganzen Pilzzeit geöffnet und steht unter der Leitung der Pilzsachverständigen Paul Matheis und Hans Dambach."

Kurz darauf wird am 24. September 1946 wiederum in der Main-Post unter der Überschrift „Eßbare und giftige Pilze" über diese Pilzberatungsstelle berichtet:

„Die lebhafte Anteilnahme der Stadt- und Landbevölkerung an der Pilzberatung hat gezeigt, wie wichtig eine solche Stelle im Interesse der Ernährung ist. Wachsen doch in der näheren und weiteren Umgebung Würzburgs eine Menge Pilze, die nicht allgemein bekannt sind und dadurch für die Ernährung verloren gehen. Die durch langjährige Mitarbeit des verstorbenen Dr. Zeuner bekannten Pilzsachverständigen Hans Dambach und Paul Matheis bieten Gewähr für richtige Bestimmung und Verwertung der sonst in den Wäldern umkommenden zusätzlichen Ernährung. Es werden alle Fragen über Gift- und Speisepilze beantwortet. Der Beratung, die jeden Montag und Mittwoch von 9–12 Uhr stattfindet, ist eine Pilzschau angegliedert, in der die hauptsächlich vorkommenden Pilzarten (darunter auch die giftigen) gezeigt werden und jeden Tag von 10–13 Uhr besichtigt werden kann. Beratung und Pilzschau sind kostenlos und befinden sich im Südflügel der Residenz."

Es sollte nicht vergessen werden, welcher Einsatz hier ohne jeden materiellen Gewinn von Paul Matheis, Hans Dambach, Hans Elser (Kneitz, 1974) und Dr. Hans-Helmut Falkenhan für die notleidende Würzburger Bevölkerung in der Hungerzeit nach dem Krieg geleistet worden ist.
Wann und aus welchen Gründen die öffentliche Pilzberatung in Würzburg dann eingestellt worden ist, ist nicht genau bekannt; vermutlich aber hängt es mit der Verdrängung der nach dem Krieg übriggebliebenen Reste des Naturkundemuseums aus der Würzburger Residenz zusammen. Trotzdem wurde die Bevölkerung im privaten Rahmen weiter in Pilzfragen beraten; das fand jetzt in den Wohnungen der Berater statt. Am 23. Juni 1949 erscheint unter der Überschrift „Vorsicht giftige Pilze!" im Zusammenhang mit einer Warnung vor dem Ziegelroten Rißpilz in der Main-Post u.a. der Hinweis:

„Im übrigen halten sich Herr Hans Dambach, Würzburg, Leistenstr. 64, und Paul Matheis, Max Dauthendeystr. 12, gerne bereit, jeden gewünschten Aufschluß über Pilze zu geben. P.M."



Omphalotus olearius
Handzeichnung von Paul Matheis, veröffentlicht in der Main-Post vom 19. September 1979

So scheint es lange Zeit geblieben zu sein, denn erst am 1. Juli 1974 wird in der Main-Post wieder eine öffentliche Pilzberatung angekündigt:

> „Giftpilze haben nun ausgespielt. Endlich Pilzberatungsstelle – Anerkannte Fachleute stehen zur Verfügung. Das lange Tauziehen um eine öffentliche Pilzberatungsstelle ist zugunsten der Schwammerljäger entschieden worden. An jedem Montag werden zwischen 9 und 11 Uhr Dr. Hans-Helmut Falkenhan und Paul Matheis, beide Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins, im Marktbüro auf dem Marktplatz beraten. ....."

Glücklicherweise hatte sich bei uns inzwischen die Ernährungslage gebessert, und die Speisepilze hatten ihre Bedeutung als Zusatznahrung verloren. Aber die Jagd auf Pilze hat nicht nachgelassen, im Gegenteil, es hat sich eine unglaubliche (heute noch zu beobachtende) Pilz-Gier entwickelt. Dem Pilzkenner Matheis hat es weh getan, wenn körbeweise oder in Plastiktüten zermatscht wahllos zusammengerauftes Material mit der stereotypen Frage „kann man die essen" angeschleppt wurde; oft genug waren darunter Exemplare seltener und schützenswerter Arten. Bei solchen Anlässen ist es öfter vorgekommen, daß er sich die Frage gestellt hat, ob es

nicht besser sei, jegliche Pilzberatung abzuschaffen, um keinen Anreiz mehr für den Hintergedanken zu geben, „die bei der Pilzberatung werden uns schon heraussuchen, was wir essen können". Hätte er aber mit der Beratung aufgehört, hätte er die vernünftigen, maßvollen Sammler getroffen. So hat er in der Beratung derjenigen Menschen einen Sinn gesehen, die Pilze nicht ausschließlich als Objekte für den Kochtopf betrachteten, sondern sie um ihrer Eigenart willen kennenlernen wollten. Und für diese Menschen hat er auch seine zahlreichen Exkursionen und Vorträge gehalten.

Welche Arbeit zur Verbreitung der Pilzkunde Paul Matheis dabei geleistet hat, wird deutlich, wenn man die Vereinsnachrichten in den Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg durchsieht. So hat er allein im Rahmen dieses Vereins in der Zeit von 1960 bis 1980 mehr als zweiundzwanzig Pilzexkursionen im Guttenberger Wald, auf dem Volkenberg bei Erlabrunn und im Sommerhäuer Wald geführt und dreizehn Vorträge gehalten (darunter übrigens auch einen Vortrag „Aus der Welt der Insekten" und eine K. B. Lehmann-Stunde „Schöne Schmetterlinge"). Bei diesen Vorträgen führte er seine ausgezeichneten Lichtbilder vor, bei denen es ihm nicht auf eine schöne Staffage, sondern auf die Schönheit des Objekts mit seinen wichtigen Erkennungsmerkmalen ankam.

Getragen wurde das Wirken Paul Matheis' von einer großen Wissensfülle. Aus einem Interview, das er dem Volksblatt (13. 8. 73) gegeben hatte, stammt das Zitat:

> „Ein bißchen Resignation in der Stimme, meint Paul Matheis: '300 Jahr müßt ich alt werden, um alle Pilze zu kennen!' Dabei ist sein Wissen staunenswert. Allein für 800 bis 900 Pilze weiß er Name, Erkennungsmerkmal und Verwendungszweck."

Die letztere Zahl dürfte eher unter- als übertrieben sein. Langjährige geduldige und gründliche Forschungen haben ihn zu dem Mykologen von hohen Graden gemacht, der er war, ohne jemals ein akademisches Studium absolviert zu haben. Er hat nie ein großes Aufheben davon gemacht, daß er mit zahlreichen namhaften in- und ausländischen Mykologen wissenschaftlichen und freundschaftlichen Umgang pflegte, daß er ihr geschätzter und anerkannter Partner war. Da tauchen Namen auf wie Demoulin (Lüttich), Pilat (Prag), Moser (Innsbruck), E. H. Benedix, Andreas Bresinsky, Irmgard Eisfelder, Gerhard Groß, Hermann Jahn, German J. Krieglsteiner, Walther Neuhoff, Johann Stangl, Theodor Wieland.

In Zusammenarbeit mit den genannten und vielen anderen Persönlichkei-

ten hat Paul Matheis eine große Zahl von Fakten über die unterfränkische Pilzflora zusammengetragen. Nur über einige hat er unmittelbar berichtet, so etwa über *Amanita (Lepidella) echinocephala* (Vitt.) Quel., den Meergrünen oder Stachel-Wulstling (MATHEIS, 1962) und über den Weißen oder Frühlingsknollenblätterpilz, *Amanita verna* Fries ex Buillard 1782 (MATHEIS, 1966). Wegen eines Vergiftungsfalls gibt er im September 1979 zusammen mit einer Handzeichnung eine kleine Mitteilung an die Main-Post, in der er über das Auftreten des Leuchtenden Ölbaum-Trichterlings *(Omphalotus olearius)* im Guttenberger Wald berichtet, einem Pilz, der „in unseren Breiten sehr selten ist und auch nicht jedes Jahr wächst". Diese Seltenheit hatten Pilzsammler für einen Pfifferling gehalten, gegessen und sich Bauchweh mit heftigem Erbrechen zugezogen.
Seine meisten Beiträge zur Kenntnis der unterfränkischen Pilzflora aber hat Paul Matheis von der Öffentlichkeit unbemerkt geleistet. So schickt er Belege über seltene Pilzfunde an die Botanische Staatssammlung München. Von dort dankt ihm Andreas Bresinsky mit der Bitte um weitere Mithilfe am 21. November und 5. Dezember 1966:

„Sehr geehrter Herr Matheis! ..... Gerne würden wir ein Belegexemplar von *Xerocomus parasiticus* und von *Amanita verna* für unser Herbarium haben. Wir sind stets an Belegen seltener oder irgendwie bemerkenswerter Arten interessiert. ...."

„Sehr geehrter Herr Matheis! Besten Dank für die Zusendung der schönen Exsiccate, die ich der Botanischen Staatssammlung einverleibt habe. Wenn Sie wieder einmal Exsiccate von besonderen Funden haben, wäre ich um Zusendung als Beleg für die Bayerische Pilzflora dankbar. ...."

Am 15. Januar 1963 tritt Frau Dr. Eisfelder an Herrn Matheis mit der Bitte um Mithilfe bei der Pilzkartierung in Europa heran:

„Sehr geehrter Herr Matheis! ..... Sie haben sicher von dem Plan der Pilzkartierung in Europa gehört oder gelesen. ..... Für Nordbayern habe ich den Auftrag, die Fundmitteilungen zu sammeln und an Herrn Dr. Bresinsky weiterzuleiten. Da Nordbayern groß ist und der Mykologen nur wenige da sind, bin ich nun emsig auf der Suche nach Funden und Findern dieser beiden Pilzarten.
Da das Gebiet um Würzburg zu den Hauptgebieten Nordbayerns zählt und Sie als guter Mykologe bekannt sind, möchte ich Sie heute bitten, mir Ihre Funde von *Pycnoporus (Trametes) cinnabarinus* und *Xerocomus (Boletus) parasiticus* mitzuteilen, gleichgültig, ob Sie die Funde

selbst gemacht haben oder ob sie Ihnen von Anderen gebracht wurden. ....."

Als im Jahr 1976 die Koordination der Pilzkartierung an German J. Krieglsteiner übertragen wird, wendet er sich ebenfalls mit der Bitte um Mitarbeit an Paul Matheis:

„Lieber Herr Matheis! Heute komme ich mit einem Hilferuf zu Ihnen! Prof. Dr. Bresinsky hat mir am 30. 4. 1976 die gesamte künftige Kartierung der 'Europa-Pilze' übertragen. ..... Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich nicht im Stich lassen würden!!, sind Sie doch der einzige, der aus dieser Gegend in Frage kommt. ....." (Aus einem Brief vom 20. 5. 76)

War bis 1976 alles sehr grob in Grundfeldern, die je 30 Meßtischblätter umfaßten, kartiert worden, sollten ab jetzt die Fundstellen in die einzelnen Meßtischblätter eingetragen werden. Für diese neue Form der Kartierung wurden nacheinander jeweils eine bestimmte Anzahl von Pilzarten aufgerufen (KRIEGLSTEINER, 1976; 1978, 1979). Dabei wurden die bis jetzt für die Grundfeldkartierung gesuchten Arten nochmals unter den ersten 150 aufgerufenen Arten aufgeführt. Das verlangte ein mehrfaches Umarbeiten der Fundlisten und Nachprüfen der Fundstellen. Am 29. Februar 1980 gibt Paul Matheis (wohl nach einigen Zwischenmeldungen?) eine zusammenfassende Aufstellung an Krieglsteiner, in der er von den bis dahin aufgerufenen 400 Arten 155 für Unterfranken meldet. In seinem Begleitbrief schreibt er:

„Lieber Herr Krieglsteiner! Anbei die gewünschten Aufstellungen. Wie ich schon im letzten Brief schrieb, ist das Pilzwachstum in Franken durch die anhaltende Trockenheit sehr zurückgegangen; na, vielleicht kommt es wieder besser. Leider kann ich auch allem nicht mehr so nachgehen, das Alter macht sich halt doch bemerkbar.
Von den übrigen Pilzen der Aufstellungen habe ich hier noch keinen gefunden, von **allen** angegebenen besitze ich jedoch Farbdias. ....."

Ob Herr Matheis während der nachfolgenden Pilzsaison 1980 noch weitere Neufunde machen konnte, ist nicht bekannt. Der Tod hat ihn im Frühjahr des nächsten Jahres aus seiner Tätigkeit für den „stacheligsten Zweig der Scientia amabilis" herausgerissen.

Ein trauriger Nachtrag muß noch angefügt werden: Am 7. Februar 1985 ist Frau Maria Matheis verstorben. Wie Herr Matheis war sie Mitglied im Naturwissenschaftlichen Verein Würzburg. Sie hat immer mit großem In-

teresse sein Wirken unterstützt; nach Aussagen von Herrn Matheis war sogar sie es, die ihn mit ihrer Liebe zu den Pilzen überhaupt erst angesteckt hat. Für diese Anregung müssen wir ihr dankbar sein.
Dem Ehepaar Paul und Maria Matheis soll ein ehrendes Andenken bewahrt werden!

Frau Maria Matheis hat mir in dankenswerter Weise die die Mykologie betreffende Korrespondenz von Herrn Matheis sowie eine große Zahl der eingearbeiteten Zeitungsausschnitte zur Verfügung gestellt. Der Familie Matheis, Creglingen, danke ich sehr für das Bild von Herrn Matheis. Der Mainpresse Richter Druck- und Verlags-GmbH u. Co. KG Würzburg (Main-Post) danke ich für die Erlaubnis zur Benützung ihres Archivs.

Literatur

KNEITZ, G. (1974): Haferl, der Prediger oder über die Kunst trotzdem zu leben.
Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg 15, 93–112
KRIEGLSTEINER, G. J. (1976): Zur Kartierung von Großpilzen in und außerhalb der BRD – Zwischenbericht und 3. Aufruf zur Mitarbeit.
Z. f. Pilzkunde 42, 146–150
KRIEGLSTEINER, G. J. (1978): Zur Kartierung von Großpilzen in und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). Eine neue Kartierungsliste. Verbreitung ausgewählter Röhrlinge und Hellblättler.
Z. f. Mykologie 44, 191–250
KRIEGLSTEINER, G. J. (1979): Zur Kartierung von Großpilzen in und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). IV. Ausweitung des Kartierungsprogramms. Verbreitung ausgwählter Agaricales und Russulales.
Z. f. Mykologie, 45, 73–128
MATHEIS, P. (1962): Ein seltener Pilzfund in Würzburg.
Amanita (Lepidella) echinocephala (Vitt.) Quel.
Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg 3, 139–141
MATHEIS, P. (1966): Der weiße oder Frühlingsknollenblätterpilz (Amanita verna Fries ex Buillard 1782). Zwei Fundstellen in Würzburg und Umgebung.
Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg 7, 105–106
MATHEIS, P. (1970): Zum Gedenken an Dr. Heinrich Zeuner.
Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg 11, 107–108

Dr. Maria GRÜNSFELDER
Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie der Universität Würzburg
Mittlerer Dallenbergweg 64, 8700 Würzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 1982-1983

Band/Volume: 23-24

Autor(en)/Author(s): Grünsfelder Maria

Artikel/Article: Zum Gedenken an Paul Matheis (1900- 1981) 155-162